

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 48

Artikel: Das Dossier
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Dossier.

Wer schleicht dort um den Schrank herum,
Als such' er ein Mysterium?
Es ist Minister Cavaignac;
Ihm lüftet nach dem kleinen Pack,
Das dort im Coffre-fort verwahrt,
Zum Knalleffekt wird aufgespart.
Das Dossier Dreyfus, das die Welt
Seit Monden schon in Spannung hält.
Er öffnet an dem Schrank die Tür,
Da ist's, als ob der Schlag ihn rühr',
Und vor dem Coffre-fort, gebannt,
Steht er, den Schlüssel in der Hand.
Wie, wenn die Märe Wahrheit wär',
Dass dieser Eisenkasten leer
Von Dokument und Protokoll,
Jedoch von Wind und Dünsten voll,
Dass, wer daran mit Schlüsseln rührt,
Stracks eine Explosion verspürt,
Und spräng' das Eisenstück ihm dann
An's Hirn — wär' er ein toter Mann!
Statt Dreyfus zu zerschmettern, könnt'
Der Dossier als Aequivalent
Mich töten — denkt Herr Cavaignac,
Und plötzlich graut ihm vor dem Pack.
Er dreht den Schlüssel wieder um
Und denkt: „Mein Evangelium
Heisst Vorsicht! Aber Dunst und Wind,
Gepresst in enge Zelle, sind
Gefährlich. Ce maudit dossier,
Malheur à qui l'a inventé!“

Suum quique im — Mittelalter.

Miksch: „Wo willst du hin, Janos?“

Janos: „Ich will auswandern!“

Miksch: „Gott gerechter — warum willst du verlassen dein schönes teures österreichisches Vaterland?“

Janos: „Ja — das ist mir schon zu teuer! Bei uns ist jüngst der Infanterist Roth vom 39. Infanterie-Regiment zum Tode verurteilt worden, weil er bloß sein Gewehr gegen den zugführenden Offizier erhoben hatte!“

Miksch: „Gott gerechter — wahr ist! Aber wo willst du hin?“

Janos: „Nach Deutschland!“

Miksch: „Jehes, Marie und Josef — in das Zuchthaus?“

Janos: „Wie heißt Zuchthaus? Deutschland ist jetzt das humanste Land der Gegenwart: Dort ist kürzlich der Rittmeister Graf Stollberg-Wernigerode, der einem Sergeanten den Kopf gespalten hatte, durch Urteil nur zu 3 1/3 Jahr Champagnertrinken verurteilt worden! Was sagst du nun?“

Miksch: „Gott gerechter — was soll ich sagen nun? Schlan biste — schlau, daß du gehst in's deutsche Zuchthaus und wirst — Rittmeister!“

„Du bist wie eine Blume.“

„Herzog Philipp von Orleans hat in Brüssel erklärt, das Aeußerste zu wollen. Was mag er damit gemeint haben?“

„Nun — natürlich das, was sich außerhalb Frankreichs wagen läßt!“

„Wetter — hat der Mut — wie eine Lilie!“

An Hieronymos.

(Variante nach Ibsen.)

Ein Spielmann hat weder Heim noch Haus,
Sein Fürst treibt ihn raslos in's Weite hinaus.
Wem von Satiren die Brust geschwellt,
Wird fortgejagt in die weite Welt.
Im Laubsaal, im Tal, am grünen Hang,
Dort mag er rühren die Saiten zum Sang;
Dem fremdländ'schen Leben mag er lauschen;
Der Gleichheit Tosen, der Freiheit Rauschen,
Des brüderlichen Sinnes seltsamen Mähen;
Aber seines Volkes Traum darf sein Lied nicht klären —
Nur keine Gedanken — die gähren!

D. v. B.

Die Anzufriedenen.

Die deutsche Sozialdemokratie flagte auf ihrem Parteitag über den Mangel an hervorragenden geistigen Mitarbeitern.

Aber — EA hält doch wahrhaftig öfter als oft genug die berühmten allerhöchst geistreichen Reden nur für sie!

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Brüeter!

Eine erfreuliche Nouveauté habe ich gehört: Nämlich taß ter Kaiser von Oestreich unserm Liäper Confrater Deronaz, Bischof von Koschne und Jämpf eine Auszeichnung als Commandeur taß Franzjepp-Ortens verliehen hott. Jetz wüßen doch tie fill tausent Franzjeppen unseres Lantes, wemmsi tsu volgen hapen!

Wänn nuhr auch soh ein Hanns- oder Heiri-Orten etwan däm Drainte Pythou könnde umgehänkt werten, tamit tie inpodmäßigen hunterddaufente von süßmwehigen Pirgern pesonters im rehormadorigen Kanton Zürich und Pern einmal wüßen dhun dhäden, taßi im tsu gehorchen hapen — parere illi!

Soh wohlen wirr tenn im fritten höfhen, taß palt widder i Mahl ein frömbder Herscher soh i Ortenspändelain über unsere Gränze schlinggered, womit ich verpleiße Tein rrr

Stanislaus.

Zum Sieg der Rechtseinheit.

Troß Widerstand in Uri,
Im Lande Wilhelm Tells,
Im Richterhaus zu Muri,
Im Innern Appenzells,
Freiburgs, wo Kuttan Meister,
Im Wald des Nifolaus,
Und sonst, wo Zwidgergeister
Noch immer sind zu Haus,

Troß allem Widerstande
Und manchem Wortgefecht

Hat doch gesiegt im Lande
Das eine Schweizerrecht!

Die Paragraphen stehen
Zwar im Entwurfe blos;
Bis wir in Kraft sie sehen,
Bedarf's noch festen Stoß.

Doch, wie auch bockebeinig
Sich mancher stelle ein,
Wir bleiben darin einig:
Ein Schweizerrecht muß sein! J.K.

Grau, Freund, ist alle Theorie.

„Herrgott, nun ziehen unsere Schweizer Herren Carlin, Scherb und Iselin zur Anti-Anarchisten-Konferenz nach Rom — sie und die vielen Anderen — da dauert mich schon der schöne, blaue, italienische Himmel!“

„Der blaue Himmel — wo so denn?“

„O — sie werden ihn grau machen!“

„Hopfa — soviel ich weiß, sind's doch keine Waadtländer — und womit sonst?“

„Ei — mit ihren Theorien!“

„An wei — mach' mer keenen Rands in die europäische Küche!“

Über gelt!

Aber gelt! — Die Neubegier zu stillen,
Wirst du ruhig lassen uns Bazillen?
Kerle so wie wir sind nicht zu trillen,
Sehen in gerechtem Widerwillen,
Unverschämte, blaue Doktorbrillen,
Und die Köpfe voll gelehrter Grillen.
Dürren matt, so weiße wie Sibillen,
Lehrt wie folgt in Reimen, scharfen, schrillen:
„Nie verfolge, Mensch, die Pestbazillen,
Denn sie handeln ganz nach Gottes Willen,
Sind gesandt von blauen Himmelsdillen.
„O, da helfen keine bitteren Pillen,
Weder Pfefferpflaster noch Kamillen.
„Willst du gegen Gott und Engel brüllen?
„Welt vergiften und die Hölle füllen
„Mit den fabrizierten Pestbazillen?
„Laßt uns freche Forscher fest verknüllen
„Und wie floggeziefer ratisch verknüllen!“

-f-

Damengespräch.

„Wohlverstanden, und denken Sie nur, in Venedig hat mir jeder Bettler Tante gratie gesagt. Woher sie nur wußten, daß ich Tante bin!“